Brunnenkapelle des Hirsauer Klosters – fristet heute in Teinach, zwischen Kirche und Palais ein ziemlich verborgenes Dasein. Dessen kunstvoll gearbeiteter Aufsatz befindet sich – zwar in sehr beschädigtem Zustand – in der Hirsauer Altertümersammlung (Marienkapelle).

Die letzten Lebensjahre von Herzog Karl Eugen († 1793) waren durch politische und kriegerische Wirren getrübt. Ein Besuch in Teinach war ihm anscheinend lange nicht mehr möglich. Das Bad litt unter den allgemeinen Hemmungen, welche die Zeitverhältnisse mit sich brachten. Während der geschilderten Blütezeit hatte sich jedoch der Ort Teinach in steigendem Maße gehoben. Die Selbständigkeit blieb ihm zwar immer noch versagt; er galt als Vorstadt von Zavelstein[40]. Wenn auch abhängig, hatte er aber räumlich das Bergstädtchen längst überholt. Schon zum Jahre 1624 nennt das Landbuch in Teinach 27, in Zavelstein aber nur 14 württembergische Untertanen[41]. Besonders seit der Zerstörung von Stadt und Schloß Zavelstein dominierte in Handel und Wandel weniger das Amtsstädtchen als der aufstrebende Badeort Teinach.

4. *Das „Königliche Bad Teinach"*

Im Amtsgrundbuch des Kameralamts Hirsau vom Anfang des vorigen Jahrhunderts[42] werden die dem Staate gehörenden Gebäude, wie folgt, beschrieben: „Die Kirche, 1662 erbaut, mit Keller. Das Königliche Schloß. Die Hausschneiderei, zwischen Schloß und Kirche, hängt mit diesem Gebäude zusammen. Das Sauerbronnengebäude unterhalb des Schlosses, neben der Krone. Unten im Haus sind die Sauerbronnenquellen. Die Lauberhütte mit einem Gang in das Schloß, in den Anlagen, ist 204 Fuß lang und dient nur als bedeckter Spaziergang. Unter dem Gang in das Palais ist der sogenannte Eselsstall. Die Küche steht besonders hinter der Hausschneiderei, 53 Fuß lang (1854 auf den Abbruch verkauft). Die Obriststallmeisterei steht hinter dem Gasthof zur Krone, über den äußeren Marstall hergebaut. Der äußere Marstall bildet den unteren Teil der Obriststallmeisterei, ist 200 Fuß lang, hat 60 abgeteilte Pferdestände. Der innere Marstall steht oberhalb des Gasthofs zum Hirsch und hängt durch einen Gang mit diesem Gebäude zusammen; enthält im unteren Stock 20 geweißnete Zimmer mit 10 irdenen Öfen und 12 getäferte Kammern. Eine Gutschenremise zunächst dem äußeren Marstall, 90 Fuß lang. Über dieser ist die Wagenmeisterei, aber nur 40 Fuß lang. Ein Stations- und Polizeigefängnis, 1816 aus einem alten steinernen Turm erbaut."

Im ganzen bietet diese Aufstellung ein klares Bild des gesamten herrschaftlichen Gebäudebesitzes, wie er unter den Herzögen entstanden und von diesen

[40] Erst im Jahre 1818 gelangte der Ort Teinach zu einer selbständigen Gemeindeverwaltung.

[41] HStA. Landbuch Württemberg von Joh. Oetinger (Handschrift) 1624.

[42] StAL. Amtsgrundbuch des Kameralamts Hirsau, IV.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

an die neue königliche Herrschaft übergegangen war. Einige Objekte, so die beiden Herbergen, Krone und Hirsch, waren – die erstere 1681[43], die letztere kurze Zeit später – in Privatbesitz übergegangen, ebenso der von Herzog Eberhard Ludwig erstellte „Neue Bau".

Die Kirche, eine Schöpfung von Herzog Eberhard III., entstand zwischen den Jahren 1662 und 1665. Der Bauherr, der in den Sommermonaten fast alljährlich Teinach besuchte, wollte wohl mit seinem Hofstaat den Vorzug des bequemen Kirchenbesuchs genießen. Den protestantischen Gottesdienst versah während der Badsaison der Pfarrer von Zavelstein, der „wegen Wart in der Deinach" einen Eimer Gnadenwein erhielt; teilweise auch ein dazu bestellter Badvikar. Erst zum Jahre 1770 erfahren wir etwas von einer „Catholischen Capelle im Bronnenhaus"[44].

Kunstgeschichtlich gesehen, bietet die Teinacher Kirche – abgesehen von einem beachtenswerten Kruzifix – nichts Besonderes. Als einzigartig ist jedoch die sogenannte „kabbalistische Lehrtafel" im Chor der Kirche zu bezeichnen[5]. Entworfen und gestiftet ist sie von der württembergischen Prinzessin Antonia, Schwester von Herzog Eberhard III. Die tiefreligiöse Fürstentochter, die im Hebräischen und in der Kabbala ausgiebigen Unterricht genossen hatte, wollte in dieser Lehrtafel biblische Geheimnisse bildlich zur Darstellung bringen, um nicht nur den Teinacher Badegästen, sondern dem ganzen württembergischen Volk eine anschauliche Predigt zu halten. Das Bildwerk hat manches Aufsehen erregt[46], ist auch vielfach beschrieben, aber bis heute wenig verstanden worden. Prinz Friedrich von Baden sagt als Teinacher Badegast von 1785 dazu: „In dieser Kirche ist die famöse Lehrtafel der Prinzessin Antonia von Württemberg, worüber so vieler Sinn oder mehrenteils Unsinn geschrieben, gesagt und gedruckt worden ist"[47].

Aus dem erwähnten Gebäudeverzeichnis verdient noch besondere Erwähnung: „Ein Stations- und Polizeigefängnis, 1816 aus einem alten steinernen Turm erbaut." Von irgendeiner Befestigung, wodurch der Bestand eines alten steinernen Turmes erklärlich würde, ist in der gesamten Teinacher Geschichte nichts festzustellen. Nun zeigt sich aber auf einem Aquarell im Stammbuch des Paul Jenisch[48] (Sauerbronnen zu Dainach im Hertzogthumb Würtenberg

[43] HStA. Repert. Calw (W) S. 27, Nr. 63.

[44] Tagebuch über die Landreisen des Herzogs Karl Eugen, S. 192.

[45] Der ehemalige Hirsauer Pfarrer und spätere Prälat Friedrich Christoph Oetinger hat als Erster die „Lehrtafel" erklärt und beschrieben. Seine tiefsinnige Deutung ist jedoch für die Allgemeinheit unverständlich. (Erschienen: Sämtl. Schriften, 2. Abt., 1. Bd.) Jüngste Erklärung: J. *Beck*, Die Lehrtafel der Prinzessin Antonie von Württemberg, 1926.

[46] Vgl. HStA. A 133, B. 24.

[47] Badenfahrt nach Deinach, 1785, S. 15.

[48] W. Landesbibl. Stuttgt. Cod. hist. 4, Nr. 298–299. Eine Wiedergabe des Bildes bei E. *Rheinwald*, Badenfahrt nach Deinach, 1785. S. 8. Das Bild wird zwischen 1640 und 1647 entstanden sein, da Jenisch – damals Lautenist am herzoglichen Hof in Stuttgart, im letzteren Jahr verstorben ist.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gelegen) ein leicht erhaben stehender, massiv erscheinender Turm am nördlichen Rand des Ortes. Er trägt die Bezeichnung „Gefängnuss". Dieser dürfte identisch sein mit dem erwähnten Turm, der 1816 umgebaut wurde. Ob es sich hier um den Überrest eines alten Wachtturmes handelt, der mit der Burg Zavelstein im Zusammenhang stand? Der heute dicht bewaldete Berghang zwischen den Orten Zavelstein und Teinach erscheint auf dem Bilde fast völlig gelichtet; eine Sicht zwischen dem Turm und der Burg Zavelstein wäre daher möglich gewesen. Ein ähnlicher vorgeschobener Turm, ausgestattet mit einer Wächterwohnung, befand sich bis zum Jahre 1820 oben auf der Höhe, am Waldsaum gegen Rötenbach.

Nach der Erhebung Württembergs zum Königreich erlangte das alte Sauerbronnenbad den hochklingenden Namen: „Das Königliche Bad Teinach". Mit Recht; auch unter der königlichen Herrschaft bestand eine enge Verbindung zwischen dem Fürstenhaus und dem Bad. Besonders König Wilhelm I. ließ in den dreißiger und vierziger Jahren durch Rückkauf früher weggegebener Objekte sowie durch zahlreiche Um- und Neubauten Teinach zu einem modernen Badeort gestalten[49]. Es wurde eines der am meisten besuchten Bäder des Landes. Trotz der erhöhten Frequenz sah sich die Regierung unter König Karl (1864) veranlaßt, ihr Königliches Bad Teinach an den Stuttgarter Verlagsbuchhändler Karl Hoffmann zu veräußern. Nach dessen Tod (1883) wechselten die Badbesitzer in rascher Folge. 1923 verkaufte der damalige Besitzer E. Boßhardt das Bad mit Quellen und sämtlichen Anlagen an die „Mineralbrunnen Überkingen A.G.". Deren Generaldirektor Nuber – seit 1930 Ehrenbürger von Teinach – verdankt die Gemeinde besonders den jüngsten Aufstieg des Bades, den der zweite Weltkrieg vorübergehend unterbrach. Aus den sechs Häusern vom Ende des 13. Jahrhunderts ist im Laufe der Zeit ein schmucker und beliebter Badeort geworden.

II. ZAVELSTEIN

1. Geschichte der Burg

Dem Besucher der Burgruine Zavelstein treten in dem aus schweren Buckelquadern erstellten, noch völlig erhaltenen Turm mit den beiden Burggräben und den zwei zierlichen Renaissancegiebeln Bauperioden, die weit voneinander abliegen, entgegen. Wir wissen, daß Benjamin Buwinghausen von Wallmerode unter Mitverwendung einzelner Teile die alte Burg in ein modernes Schloß umgewandelt hat. Über diesen Umbau des 17. Jahrhunderts sind wir ziemlich genau unterrichtet, nicht aber über Entstehung und Anlage der ursprünglichen

[49] Der unter Finanzminister Herdegen damals von der Regierung gemachte Aufwand für Teinach wird mit 168,218 Gulden angegeben, vgl. Staatsanzeiger vom 10. 1. 1858, S. 54.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw